

Dialogforum „Bund trifft kommunale Praxis“ – Inklusive Kinder- und Jugendhilfe aktiv miteinander gestalten (Hrsg.) (2018). Dokumentation der Plattform für öffentlichen Erfahrungsaustausch „Perspektivplanung in der Arbeit mit jungen Flüchtlingen und Hilfen zur Verselbstständigung“ am 8./9. März 2018. Veranstaltung des Dialogforums „Bund trifft kommunale Praxis“ in Kooperation mit dem Bundesverband für Erziehungshilfe – AFET. Difu-Impulse 7/2018. Berlin. Bestellbar unter difu.de/12374 (16,99–20,00€).

Die Publikation dokumentiert eine Fachtagung des Deutschen Instituts für Urbanistik. Deren primäres Ziel war der Dialog zwischen leitenden Fach- und Führungskräften verschiedener sozialer Einrichtungen in öffentlicher wie auch freier Trägerschaft, Sozialämtern, kommunalen Spitzenverbänden, Landesjugendämtern und Wissenschaft zu Fragen der inklusiven Kinder- und Jugendhilfe hinsichtlich aktueller Herausforderungen, die sich aus der Fluchtmigration junger Menschen nach Deutschland ergeben.

Die verschiedenen Beiträge des Bandes nehmen in verschiedener Art und Weise Bezug auf die Perspektivplanung in der Arbeit mit jungen Geflüchteten, auf diesbezügliche (infra-)strukturelle Gegebenheiten und Herausforderungen, auf das Spannungsfeld zwischen Pädagogik und Ausländerrecht, auf geeignete Wohnformen, auf die Herausforderungen von Übergängen nach dem Schulabschluss oder nach der Beendigung von Jugendhilfe und nicht zuletzt auf Familienkontexte und andere Einflussfaktoren. Die Struktur der Publikation zeigt dabei teilweise sehr deutlich die Logik der dokumentierten Veranstaltung; für Leserinnen und Leser, die die Tagung nicht besuchten, schränkt dies die Nachvollziehbarkeit des Aufbaus und der Inhalte leider teilweise ein.

Im ersten Beitrag gibt Heike Schmid-Obkirchner einen knappen und sehr informativen Überblick über relevante Themen der Fluchtmigration von Kindern und Jugendlichen nach Deutschland. Betrachtet werden die Gruppe der Flüchtlinge selbst, einschlägige Gesetze aus dem Bereich der Asylgesetzgebung und Bundesprogramme sowie weitere Themen auf Bundesebene, die für die Kinder- und Jugendhilfe von zentraler Relevanz sind. Die Autorin erläutert dabei jeweils nicht nur den aktuellen Stand, sondern auch entsprechende zurückliegende Veränderungen und Entwicklungslinien.

Der zweite Beitrag stellt das Protokoll einer Podiumsdiskussion zur kommunalen Integration junger Geflüchteter dar. Die Redner/-innen sprechen über den Ist-Stand aus Sicht der Kommunen, der Jugendämter, der freien Träger, des Bundesverbandes für unbegleitete minderjährige Flüchtlinge, des Deutschen Städtetages und des BMFSFJ. Besprochen werden daneben verschiedene Herausforderungen und Probleme sowie Perspektiven und Möglichkeiten, diesen zu begegnen bzw. sie zu beheben. Strukturell wird hier zwar jeder einzelne Redebeitrag der Podiumsdiskussion im Detail dokumentiert, eine Zusammenschau der Aspekte oder eine Zusammenfassung bleibt jedoch aus.

Reinhold Gravelmann setzt sich in seinem Beitrag mit dem Begriff der „Perspektivplanung“ auseinander. Er weist auf die Notwendigkeit hin, bei jeglicher Planung den jeweils avisierten Kontext genau zu berücksichtigen, und zwar sowohl in räumlicher Hinsicht (z.B. städtische vs. ländliche Region) als auch in persönlicher Hinsicht (z.B. Aufenthaltsstatus). Daran

anschließend geht er auf Verselbstständigungsprozesse sowie Rahmenbedingungen und Herausforderungen der Perspektivplanung ein, die er an den Beispielen der Wohnraumschlussintegration und der beruflichen Integration verdeutlicht.

Es folgen Protokolle aus elf Arbeitsgruppen zu verschiedenen Fragen der Kinder- und Jugendhilfe bzw. der Perspektivplanung. Mehrheitlich werden hierbei neben einer allgemeinen Auseinandersetzung entsprechende Beispiele für Projekte oder Maßnahmen vorgestellt, die einen breiten Einblick in die aktuelle Praxis geben. Gelegentlich werden daran anknüpfend Handlungsempfehlungen für Einrichtungen und/oder pädagogische Fachkräfte sowie Forderungen an politische Entscheidungsträger formuliert.

Zu den behandelten Themen gehören unter anderem die Frage nach dem Potenzial ehrenamtlicher Arbeit mit jungen Geflüchteten und den Herausforderungen für die Ehrenamtlichen selbst, eine kritische Auseinandersetzung mit dem Begriff des Traumas, Fragen nach Extremismus und Radikalisierung sowie die Gruppe der im Feld tätigen Pädagoginnen und Pädagogen selbst und die Frage, wie deren Professionalität gestärkt werden kann.

Die folgenden beiden Beiträge der Publikation stellen wiederum Zusammenfassungen der bereits skizzierten AGs bereit. Neben einer Beschreibung der jeweiligen inhaltlichen Schwerpunkte werden offen gebliebene Fragen sowie Forderungen an politische Entscheidungsträger formuliert und weiterer Diskussions- und Handlungsbedarf (auf politischer und auf Einrichtungsebene) identifiziert.

In seinem die Publikation abschließenden Beitrag geht Hubertus Schröder auf „aktuelle integrationspolitische und -soziologische Diskurse“ (S. 154) ein, „die eine Rahmung auch für eine interkulturell orientierte Jugendhilfe bilden“ (ebd.). Dabei nimmt er eine sehr interessante gedankliche Wendung zu einer „postmigrantischen Gesellschaft“ (ebd.) vor: anhand einschlägiger Studien identifiziert er passende Gegenpole zu dem „alten Narrativ“ („Deutschland ist kein Einwanderungsland“; S. 155) und schlägt daraus folgend Grundideen vor, durch die ein entsprechendes neues Narrativ gekennzeichnet sein kann und sollte. Diese Wendung vollzieht der Autor auch auf konzeptioneller Ebene, indem er den Perspektivwechsel von der Integration zur Inklusion ausformuliert. Daran anknüpfend zeigt er den Beitrag der Kinder- und Jugendhilfe zu einer inklusiven Gesellschaft auf und richtet den Blick auf verschiedene Handlungsfelder, die in dieser Hinsicht erfolgsversprechende Ansatzpunkte bereithalten.

Insgesamt empfiehlt sich der Band hauptsächlich für Leserinnen und Leser, die einen breiten Einblick in die aktuelle Praxis der Kinder- und Jugendhilfe oder diesbezügliche Handlungsempfehlungen suchen.

Evi Plötz

doi.org/10.31244/zep.2019.03.11